

Ein unmöglicher Einbruch

Im Gespräch. Anton Bodner, Vorstandsvorsitzender der Bergbahn AG Kitzbühel, über die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie.

VON DER KLASSE 2AK DER HAK KITZBÜHEL

Und dann kam Corona: Seit über einem Jahr steht für die Kitzbüheler Bergbahnen neben dem normalen Tagesgeschäft auch die Umsetzung der Corona-Maßnahmen auf dem Plan. Sicherheit habe oberste Priorität, sagt Anton Bodner, der Vorstandsvorsitzende der Bergbahn AG Kitzbühel. Daher habe man ohne langes Diskutieren die ständig stärker einschränkenden Maßnahmen umgesetzt.

„Es wäre schade um die Zeit, wenn man Dinge, die man nicht beeinflussen kann, lange hinterfragen und sich darüber ärgern würde.“ Zusätzliche Parkplätze wurden errichtet, da mit einer starken Zunahme des Individualverkehrs gerechnet wurde, Gondeln wurden mit UV-Licht desinfiziert, diese durften auch nur halb besetzt werden. Außerdem errichtete man eine eigene Antigentest-Station, wo sich bis zu 600 Leute täglich testen ließen.

Flexibilität ist gefragt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gingen bei den Sicherheitsmaßnahmen vorbildlich voran. So arbeiteten immer nur kleine Teams zusammen, um bei einer Infektion den Ausfall möglichst zu beschränken. Viele klassische Bürotätigkeiten wurden zudem ins Home-Office verlegt. Die Umsetzung der Verordnungen erforderte ein hohes Maß an Flexibilität, vor allem durch die oft kurzfristigen Änderungen.

Die verpflichtenden PCR- und Antigentests, die Schließung der Hotels und die Grenzschließungen nach Deutschland hatten sich stark auf die Besucherzahlen ausgewirkt. „Heuer hatte man das Skigebiet hauptsächlich für die Einheimischen und Zweitwohnsitzler offen.“ Das bedeutete einen „nie für möglich



Sanfter Tourismus sei in Kitzbühel kaum noch möglich, aber nachhaltiges Wirtschaften gehöre bei den Kitzbüheler Bergbahnen zu den Schwerpunkten: Vorstandsvorsitzender Mag. Anton Bodner. [Foto: oh]

gehaltenen“ Einbruch der Besucherzahlen. Auf die Saison gerechnet geht man von einem Umsatzminus von 75 bis 80 Prozent aus. Man rechnet aber mit einem guten Sommerbetrieb wie im Vorjahr, der ein Rekordsummer war. Die Besucherzahlen für das nächste Jahr sollten jedoch wieder 80 bis 90 Prozent des Jahres 2019/20 betragen.

Das wirkt sich natürlich auch alles auf die Stadt Kitzbühel aus. Die Wirtschaft in Kitzbühel ist stark vom Tourismus geprägt. Daran hängen viele Arbeitsplätze und auch die Infrastruktur, welche sowohl den Touristen als auch den Einheimischen dienlich ist. Es darf nicht vergessen werden, dass es Betriebe gibt, wie etwa Hotels, die den ganzen Winter nicht öffnen durften.

Die Kitzbüheler Bergbahnen sehen sich in vielen Dingen als Pio-

niere bei Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Jedoch sei zwischen den Begriffen „sanfter Tourismus“ und „Nachhaltigkeit“ zu unterscheiden. Sanfter Tourismus sei in Kitzbühel, wo die große Anzahl von Tourismusbetrieben und die ganze Infrastruktur bereits auf viele Gäste ausgerichtet sind, nicht mehr möglich, meint Bodner. Aber nachhaltiges Wirtschaften gehöre bei den Kitzbüheler Bergbahnen zu den Schwerpunkten: Einem bewussten Umgang mit Wasser und Strom sowie dem Entwickeln und Umsetzen nachhaltiger Konzepte werde große Bedeutung beigemessen. Zum Beispiel arbeitet man zu 100 Prozent mit Ökostrom. Besonders wichtig sei auch die Reaktivierung der Pisten. In allen Fällen arbeitet man sehr eng mit den Almbesitzern zusammen und unterstützt mit Dünger und Humus.

Die Bergbahnen behaupten sogar, dass ihre Pistenflächen im Sommer die grünen seien. Auf einigen Flächen wird das Gras auch nicht gemäht, sondern eine Blumenwiese gesät, um das Ökosystem zum Beispiel für Bienen zu stärken. In Zukunft sollen weitere nachhaltige Konzepte umgesetzt werden: Als mittelfristiges Ziel will man auf Skibusse setzen, die klimafreundlich mit Wasserstoff betrieben werden. In naher Zukunft werden drei große Photovoltaik-Anlagen errichtet.

Das Wasser für die technische Beschneidung wird aus mehreren Bächen entnommen. Damit befüllt man die zehn Speicherseen mit gesamt rund 735.000 Kubikmetern Fassungsvermögen. Durch neue Technologien, wie die zentimetergenaue Messung der Schneehöhe mithilfe von Spezialgeräten in den Pistenraupen, kann man jährlich ungefähr zehn Prozent Wasser einsparen. Wenn man bedenkt, dass man pro Saison nicht ganz einmahl Mal das gesamte Fassungsvermögen dieser Speicherseen benötigt, um die Pisten zu beschneien, ist das sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich eine ordentliche Größe.

Imageschaden für Tirol?

Natürlich habe Tirol mit den Ereignissen rund um Ischgl und Mayrhofen zwei Stempel aufgedrückt bekommen, sagt Bodner. Hier spiele aber auch viel Politik hinein, es sei zu unnötigen „Muskelspielen“ gekommen, die der Sache nicht dienlich gewesen seien. So rechnet man für die nächste Zeit mit einem leichten Rückgang im Wintertourismus. Corona habe vieles verändert, auch die Menschen. Die großen Massen, eingepfercht in Gondeln und ausgelassen feiernd in überfüllten Après-Ski-Bars, das kann sich im Moment kaum jemand vorstellen.

Jobchancen in der Krise

Home-Office. Corona hat den Arbeitsalltag vieler Menschen verändert. Viele Unternehmen stellen sich darauf ein.

VON DER KLASSE ICK DER VBS AUGARTEN

Seit mehr als einem Jahr leben wir weltweit mit der Coronakrise. Welche Folgen hat diese für die Wirtschaft und unsere berufliche Zukunft? Um darauf eine Antwort zu bekommen, nahmen wir Kontakt mit einem fast 200 Jahre alten Unternehmen auf:

Die Wiener Städtische ist ein Tochterunternehmen der Vienna Insurance Group und zählt zu den führenden Versicherungsunternehmen in Österreich. Auch in der Wiener Städtischen musste mit Beginn der Coronakrise vielfach auf Home-Office umgestellt werden. Robert Bilek, der Personaldirektor der Wiener Städtischen Versicherung, meint, man setze auf so viel Home-Office wie möglich, so wenig Anwesenheit im Büro wie nötig.

Nach knapp eineinhalb Jahren Corona-Pandemie und Lockdowns sei klar: Das Arbeiten im Home-Office ist gekommen, um



Das Home-Office ist gekommen, um zu bleiben. [Foto: Pixabay]

zu bleiben. Die Möglichkeit, im Home-Office zu arbeiten, ist zu dem eine von vielen Maßnahmen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern. Weitere Schritte in Richtung aktive Elternschaft sind die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten und dass Väter selbstverständlich einen sogenannten „Papamonat“ oder auch die „Papakarenz“ nehmen können.

Die Wiener Städtische ist ständig auf der Suche nach neuen Mitarbeitern, aktuell werden österreichweit 300 motivierte Persönlichkeiten für den Außendienst gesucht. Darüber hinaus bietet das Unternehmen auch die Möglichkeit, ein Feriapraktikum zu absolvieren oder neben dem Studium zu arbeiten. Außerdem gesucht sind HAK-Absolventen, Maturanten, aber auch Hochschulabsolventen. Sehr gefragt sind Fremdsprachenkenntnisse, da so auch internationale Kunden betreut werden können. Tatsächlich gibt es auch die Möglichkeit, im Mutterunternehmen VIG international Berufserfahrung zu sammeln.

Robert Bilek ist es wichtig zu betonen, wie krisensicher der Beruf ist - während der Pandemie wurden keine Mitarbeiter gekündigt - und welche vielfältigen Karrierechancen man mit einer Ausbildung in der Versicherungsbranche hat. Wichtig seien Einsatz, Engagement und Leistung.

IMPRESSUM

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

Vom Nutzen guter Wünsche

Kontakte. Wie sich ein Netzwerk und Kundenbeziehungen in Zeiten der Pandemie pflegen und ausbauen lassen.

VON JULIA SPERRER, 4.KLASSE BHAK TRAUEN

Wie haben sich die Beziehungen zwischen Kunden und Geschäftspartnern während der Corona-Pandemie verändert? Fragen an Ingenieur Michael Beer, den Verkaufsdirektor der Firma Aluplast Austria GmbH. Das Unternehmen ist in der Kunststoffindustrie tätig, ein internationaler Hersteller von Kunststoffprofilen für die Fensterindustrie mit Firmensitz in Karlsruhe, gegründet 1982.

Was bedeuten für Sie ein starkes Netzwerk und eine gute Kundenbeziehung, und wie wichtig sind diese in der Wirtschaft?

Michael Beer: Richtige Informationen zur richtigen Zeit zu Trends, Entwicklungen, Wettbewerb und Marktkenntnissen sind für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens von großer Bedeutung.

Wie kommen Sie zu einem guten Netzwerk und neuen Kontakten?

Mittels Messen, Veranstaltungen, Wirtschaftskammer und Social Media treffen sich österreichische Firmen, um Kontakte zu knüpfen.

Was hat sich in dieser Hinsicht in der Corona-Pandemie verändert?



Verkaufsdirektor Michael Beer mit Interviewerin Julia Sperrer. [Foto: J. Sperrer]

Aufgrund der aktuellen Situation sind Präsenzveranstaltungen gänzlich ausgefallen, jedoch halten digitale Messen, Social Media und Online-Meetings den Kontakt aufrecht.

Wie erweitern Sie in dieser Hinsicht Ihre Kontakte? Gibt es Veränderungen?

Momentan ist es sehr schwierig, neue Kontakte zu knüpfen. Deshalb ist es zu empfehlen, aktuelle Kontakte zu nutzen und auch Marktbegleiter, die in einem bestimmten Bereich tätig sind, zu befragen. Man kann auch sein Umfeld nutzen, um neue Kontakte zu finden.

Wie kontaktieren Sie Ihre Kunden zurzeit, und wie halten Sie den Kontakt aufrecht?

Der Kundenkontakt wird durch Mailing, Newsletter, regelmäßige Telefonate und durch eingeschränkte Besuche insbesondere bei ausländischen Kunden aufrechterhalten.

Glauben Sie, dass Onlinetreffen auch nach Corona noch stattfinden werden?

Corona hat geholfen, die digitale Kompetenz zu verbessern und die vielfältigen Möglichkeiten des Internets zu nutzen. In Zukunft werden digitale Medien die Präsenzveranstaltungen nicht ersetzen, sondern ergänzen, da sie Erleichterung und Schnelligkeit bieten, vor allem für Kunden aus entfernten Ländern.

Haben Sie Tipps, wie man ein starkes Netzwerk aufbaut und erhält?

Kommunikationsfreudigkeit und die Fähigkeit, gerne mit Menschen zu arbeiten, tragen dazu bei, ein starkes Netzwerk zu erhalten. Hilfreich ist es auch, Informationen auszutauschen, unabhängig von jeglichen geschäftlichen Tätigkeiten, zum Beispiel durch Weihnachts- oder Geburtstagswünsche. Die können die Kundenbindung massiv beeinflussen.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

Vienna Business School, Akademiestraße 12; Vienna Business School Augarten; Vienna Business School HAK III, Schönborngasse; BHAK und BHAS Wien 10; BHAK & BHAS Wien 11; Maygasse Business Academy; BHAK/BHAS Hollabrunn; HAK Laa/Thaya; VBS HAK/HAS Mödling; BHAK/BHAS Bruck an der Leitha; BHAK/BHAS/HKB Baden; HAK Amstetten; HAK/HAS Krenns; BHAK Linz; BHAK/S Traun; BHAK Eferding; BHAK/BHAS Perg; BBS Kirchdorf; HTBLA Wels; hakzwei Salzburg; BHAK/BHAS Zell am See; Handelsakademie Kitzbühel; BHAK/BHAS Kitzbühel; BHAK Eisenstadt; BHAK/BHAS Leibnitz

Projektpartner:

Bankenverband, Deutsche Handelskammer in Österreich, ÖBB, ÖMV, Verbund, Wiener Städtische Versicherung

Pädagogische Betreuung:

IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:

Titus Horstschäfer